

VON UDO STALEKER

Seit letzten Mittwoch ist für Kurt die Welt nicht mehr in Ordnung, denn an diesem Tag hatte er eine äußerst fragwürdige Begegnung:

Kurt kommt von der Uni und schwenkt sein Motorrad nach Hause. Die Straßen sind frei, es gibt kaum Verkehr, und Kurt riskiert ein, zwei schnelle Kurven. Im nächsten Dorf wird heruntergebremst, da kennt Kurt kein Pardon. Die Straße wird vierspurig und führt bergab auf zwei weitere herrlich lange Kurven zu.

In Kurts Rückspiegel taucht plötzlich ein ockergelber Mercedes auf – weiß der Kuckuck, wo der so schnell hergekommen ist – und fängt an zu drängeln. Die Versuchung ist zu groß. Kurt verdrängt die 60 km/h-Begrenzung einen Augenblick lang (in seinen Augen sowieso ein Behördenwitz) und fährt die Kurven sportlich.

Hand aufs Herz! Welchem Motorradfahrer ist es nicht schon ähnlich ergangen? Und zumeist ist die Sache damit auch erledigt. Jedoch nicht so für Kurt. Was er nun erlebt, kannte er bisher eigentlich nur aus amerikanischen Krimis: Der Benz fährt auf Stoßstangenkontakt hintenauf, hupt mehrmals, drängt Kurt an den rechten Fahrbahnrand, da – wie peinlich – die Straße wieder zweispurig geworden ist und Gegenverkehr aufkommt, plazierte sich anschließend einen Meter vor Kurts Vorderrad, bremst und dann – ja, dann erst kapiert Kurt, denn er sieht die wohlbekannte Kelle aus dem Fenster ragen.

Der Rest ist Routine: Führerschein, Fahrzeugpapiere, Personalien werden festgehalten, Anzeige erstattet. Kurts vorsichtige Anfrage, ob die Herren ihre Kundschaft denn immer so stoppen würden, findet keine Beachtung. Ohne Zeugen... Die Kleinwildjäger verlassen schnittig den Parkplatz.

Soviel zu Kurts Begegnung. Vom Wortlaut des Gesetzesparagrafen her gibt es da nichts zu rütteln. Kurt hat gegen die STVO verstoßen und darf die

Polizei und Verkehr

Freund und Helfer

Zweifelhafte „Fang“-Methoden scheinen oft eher die Jagdleidenschaft mancher Beamten zu dokumentieren als den Willen der Polizei, für bessere Verkehrsdisziplin nach dem Motto „Dein Freund und Helfer“ zu sorgen.

folgenden Wochen um seinen Schein bangen. Doch darum geht es im Grunde gar nicht. Auch wird niemand der Polizei das Recht abstreiten wollen, Verkehrskontrollen durchzuführen. Entscheidend ist vielmehr, mit welcher Absicht diese Kontrollen gemacht werden. Dienen sie dazu, in pädagogischem Bemühen den Partner „Verkehrsteilnehmer“ zu verkehrsgerechtem Verhalten zu verhelfen, oder aber sollen derartige Kontrollen Machtverhältnisse demonstrieren, Befehl und Gehorsam als Ordnungsprinzipien garantieren und nebenbei eine ertragreiche Einnahmequelle sein?

Die gängige Praxis spricht eher für die zweite Möglichkeit. Da stehen Lichtschranken hinter einem Pannenfahrrad oder hinter Mülltonnen getarnt, da lehnt ein „harmloser“ Zivillist zeitungsliegend an seinem VW-Bus, in dessen linker Frontpartie eine Kamera schmunzelt, da blitzt es hinter Verkehrsschildern, unter Autobahnbrücken, hinter Baustellenfahrzeugen hervor, aus zivilen Pkw mit normaler Zulassungsnummer heraus. Und es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis hinter jedem Baum ein Ordnungshüter mit Radarpistole lauert. Jeder Schuß ein Tref-fer...

Die Elektronik hat ihren Siegeszug begonnen, und die Polizei, die vor nicht langer Zeit noch mit dem Slogan „Dein Freund und Helfer“ um Verständnis warb, hat Bürgernähe plötzlich nicht mehr nötig. Es herrscht wieder das alte Freund-Feind-Verhältnis, und der Graben zwischen den Fronten wird immer tiefer. Während Politiker großzügig vom mündigen Bürger sprechen, ist auf Deutschlands

Straßen eine wahre Treibjagd mit anschließender Kriminalisierung der Opfer entbrannt. Hat eine mündige demokratische Gesellschaft dieses Räuber und Gendarm-Spiel wirklich nötig?

Ich traf Kurt vor kurzem im Café an der Ecke. Im Grunde

waren wir uns einig: Es kann niemandem daran liegen, Raser und Verkehrsrowdies in Schutz zu nehmen oder den gesamten Polizeiapparat zu diskriminieren. Doch es herrscht eine Atmosphäre der Angst und des Mißtrauens auf den Straßen, und das sollte auch die Obrigkeit nachdenklich machen. Wir Motorrad- und Autofahrer brauchen die Polizei, daran besteht kein Zweifel. Aber wir wollen sie nicht ständig fürchten und vor ihr davonlaufen müssen, sondern wir möchten ehrliches Vertrauen zu ihr haben können. Dafür sollten beide Seiten ein partnerschaftliches Verständnis aufbringen. □

Billige Originalersatzteile

Harter Preiskampf

Mit dem Festpreis ist ein Motorrad noch lange nicht bezahlt. Entscheidend für die Kosten des zweirädrigen Vergnügens sind nachher die Ersatzteilerpreise. Bis zu 80 Prozent sparen kann hier, wer seine Teile von Gericke bezieht.

VON HANS SCHNEIDER

Wenn's darum geht, neue Motorräder an den Mann

zu bringen, unterbieten sich die deutschen Händler seit Jahren gegenseitig mit Sonderangeboten, Billigpreisen, Extra-Kondi-



Foto: Schneider